



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Unser Online-Archiv: [www.jgm-net.de/schabbes-news/](http://www.jgm-net.de/schabbes-news/)

Schabbat beginnt am Freitag um 19.47 Uhr und endet am Samstag um 20:56 Uhr. 7. Tag Pessach beginnt am Dienstag um 19:53 Uhr, 8. Tag Pessach beginnt am Mittwoch um 21:03 Uhr und endet am Donnerstag um 21:05 Uhr

**Chumasch Schma Kolenu:**  
Tora – S. 456, 864  
Haftara – S. 1236



### Letzte Pessach-G-ttesdienste in Mannheim



Di., 11.4., 18:30 Uhr: Erew 7. Tag  
Mi., 12.4., 9:30 Uhr: 7. Tag  
18:30 Uhr: Erew 8. Tag  
Do., 13.4., 9:30 Uhr: 8. Tag (*Jiskor*)



### Was Sie schon immer über Chamez wissen wollten

Während Pessach darf kein *Chamez*, »Gesäuertes« verzehrt werden, noch es sich im Haus befinden. Dies wurde in der rabbinischen Tradition auf alle Speisen, die in irgendeiner Weise mit Gesäuertem in Berührung kamen, ausgedehnt. Sie dürfen an Pessach weder zur Zubereitung von Speisen, noch zur Viehfütterung genutzt werden.

Als Säuerndes gilt jede der fünf Getreidearten – Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Dinkel – die für mindestens 18 Minuten mit Wasser in Kontakt kam, sowie jede Speise und jedes Getränk, das aus einer dieser Getreidesorten hergestellt ist oder sie enthält.

## Bedeutung vom 7. Tag Pessach

Der siebte Tag von Pessach ist kein eigenes Fest. Er bildet den Abschluss von Pessach. Am siebten Pessach-Tag hat G-tt für unsere Vorfahren am Roten Meer Wunder bewirkt. Die Tora erklärt: »Und der siebte Tag soll für euch ein heiliger Tag sein. Keine Arbeit soll an diesem Tag getan werden« (4. Mose 28:25).

Wenn die Tora den ersten Tag von Pessach erwähnt, erinnert sie meist auch an den Auszug aus Ägypten. Aber wenn es um das Gebot geht, den siebten Tag von Pessach einzuhalten, erwähnt sie nicht das Wunder des geteilten Meeres, das sich an jenem Tag ereignete. Und wenn sie von diesem Wunder spricht, erinnert sie nicht an den Tag, an dem es geschah.

G-tt hat uns die Feiertage nicht gegeben, damit wir die Niederlagen unserer Feinde feiern. Sie sollen uns vielmehr an unsere Rettung erinnern. Der Heilige, gepriesen sei sein Name, jubelt nicht, wenn böse Menschen vernichtet werden, und auch Israel soll nicht deswegen feiern. Als den Juden befohlen wurde, den letzten Tag von Pessach zu feiern, wussten sie noch nicht, dass die Ägypter an diesem Tag ertrinken würden. Darum ignoriert die Tora den Zusammenhang zwischen dem Festtag und der Teilung des Meeres.

Die Kern der Feier dieses Tages ist das Lied, das Mosche und Israel dank g-ttlicher Inspiration an diesem Tag sangen und das es verdiente, in die Tora aufgenommen zu werden. Es ist ein Lied, dem G-tt und seine himmlischen Helfer lauschten.



*The Splitting of the Sea of Reeds (»Spalten des Schilfmeeres«) von Boruch Nachshon*

(Angelehnt an: [chabad.org](http://chabad.org))

## WUSSTEN SIE?

### *Chol Ha-Moed* *Pessach-Edition*



**Weder noch:** Die Zeit zwischen den ersten Pessach-Tagen (1. und 2.) und den letzten (7. und 8.) heißt *Chol Ha-Moed*. Diese vier Tage, 3. bis 6. Pessach, gelten als quasi Halbfeiertage, an denen manche Verbote gelten, aber nicht alle.



**Etymologie:** *Chol* bedeutet auf hebräisch »Werktag« und *Ha-Moed* heißt »das Fest«. Zwischen dem Anfang und dem Ende von Pessach ist also die Zeit der »Werktage des Festes«.



**Erlaubt:** An *Chol Ha-Moed* darf man Vieles machen, was man am Feiertag oder Schabbat nicht machen darf. Feuer (und auch Strom) an- und ausmachen ist erlaubt, sowie kochen, Reparaturarbeiten leisten und Musikinstrumente spielen. Wenn es möglich ist, bei der Arbeit Urlaub zu nehmen oder sich vertreten zu lassen, ist es vorzugswürdig. Wenn die Arbeit aber direkt mit dem Feiertag zu tun hat, bzw. wenn durch Arbeitsverzicht große Verluste entstehen können (oder der Verlust des Arbeitsplatzes), so darf man ganz normal arbeiten, sich aber nicht zu sehr anstrengen. Auch Verträge unterschreiben ist erlaubt. Kaufen und verkaufen sollte man nur, wenn die Ware mit dem Feiertag zu tun hat (z. B., Essen für eine Mahlzeit). Ansonsten lieber verzichten.



**Verboten:** Zerrissene Kleidung darf man an *Chol Ha-Moed* nicht reparieren (Schuhe schon), man darf nicht Wäsche waschen (es sei denn, man besitzt nur eine Tracht) und es ist verboten, eine Torarolle zu schreiben oder zu reparieren.

## Schlag ein!

*Rabbiner Jona Simon*

Erst durch die Befreiung aus der Sklaverei wurden wir zu einem Volk, liest man oft in der einschlägigen Literatur – zu einem Volk, das G-tt sich erwählt hat, heißt es bei den Rabbinen. Doch ist dies wirklich so?

Im 2. Buch Moses finden wir einen Ausspruch G-ttes: »Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen« (3:7). Es ist also Sein Volk. Dies ist G-tt sogar bereit, öffentlich zu bezeugen. So sagt er, Moses solle dem Pharao ausrichten: »Lass mein Volk ziehen« (8:16). Ein eindeutiges Bekenntnis des Erwählers einem Fremden gegenüber – was kann man sich mehr wünschen?

Doch in dem Abschnitt, den wir am Schabbat Chol Ha-Moed Pessach aus der Tora lesen, klingt diese öffentliche Erwählung plötzlich gar nicht mehr so sicher. G-tt sagt zu Moses: »Führe das Volk hinauf« (33:12). Warum »das Volk« und nicht »mein Volk«? Kurz darauf wird die Distanz zwischen G-tt und Volk noch größer, als Er zu Moses sagt: »Vor deinem ganzen Volk will Ich Wunder tun« (34:10). Von G-ttes Volk zu Moses' Volk – was ist plötzlich geschehen?

G-tt teilt für dieses Volk das Schilfmeer, lässt Wachteln und Manna vom Himmel fallen, steht ihnen im Kampf gegen die Amalekiter bei. Und das Volk bastelt sich ein goldenes Kalb, nennt es »G-tt« und betet es an! Von diesem Augenblick an redet G-tt nicht mehr von »Meinem Volk«. Er sagt zu Moses nun: »Sprich zu den Kindern Israels«, wer eine bestimmte Übertretung der Gebote begangen hat, »soll aus seinem Volk ausgerottet werden«.

Haben wir es uns mit unserem G-tt verscherzt? Nicht ganz, Er lässt uns nicht im Stich. Er hält seinen Teil des Bundes, den Er mit unseren Vätern geschlossen hat, bringt uns in das Land, das uns versprochen wurde, steht uns in den Kriegen bei, die wir auszufechten hatten, und versorgt uns reichlich mit Nahrung, Milch und Honig, und das, obwohl wir unseren Teil des Bundes nicht gehalten haben. Nach der Sünde des goldenen Kalbs muss das Volk sich bewähren. Es bekommt als Auflage eine nicht zu verachtende Zahl von Geboten und Verboten. Es sind Regeln, wie wir uns gegenüber G-tt und unseren Mitmenschen zu verhalten haben.

Lange, sehr lange, kümmerte uns das nicht. Wir nahmen das Land ein, verteilten es unter den Stämmen, bauten uns Häuser und Städte. Wir setzten Richter ein, die als Volksführer dienten, aber überzeugt von unserer Lauterkeit haben wir G-tt nicht. »Zu der Zeit war kein König in Israel, jeder tat, was recht war in seinen Augen.« (Ri. 21:25).

Erst als der Prophet Samuel vom Volk um einen König gebeten wird, und auf G-ttes Geheiß hin Schaul zum ersten jüdischen König salben soll, sagt der Ewige zu ihm: »Den sollst du zum Oberhaupt über mein Volk salben, damit er Mein Volk aus der Hand der Philister errette« (1. Sam. 9:16). Endlich! Wir sind wieder offiziell G-ttes Volk.

Was war geschehen? Wir haben eingesehen, dass wir G-ttes Tora bedürfen, wir brauchen diesen Wegweiser, sowohl als Gemeinschaft als auch als Individuen. Zwar ist das Königtum nicht die Ideallösung gewesen, aber anscheinend doch ein Schritt in die richtige Richtung, zurück zur Tora.

Der Ewige lässt uns nicht fallen, Er gedenkt ständig des Bundes, den Er mit unseren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschlossen hat. Aber die intime Anrede »Du, Mein Volk« müssen wir uns verdienen, jeder Einzelne von uns und das täglich. Damit G-tt sich zu uns als Seinem Volk bekennt, müssen wir uns zu Ihm als unserem G-tt bekennen.

(Den ganzen Artikel lesen Sie [in der Jüdischen Allgemeine](#))

## Aus den Sprüchen der Väter

»Rabbi Eleasar, Sohn des Schamua, sagt: Es sei die Ehre deines Schülers dir so teuer wie die deinige und die Ehre deines Genossen wie die Ehrfurcht vor deinem Lehrer und die Ehrfurcht vor deinem Lehrer wie die Ehrfurcht vor G-tt«

(Pirke Awot, Kap. 4, Mischna 15)



Die Ehre des Schülers muss dem Lehrer heilig sein, und gerade hierdurch, nicht durch Kränkung oder Versagung der Ehre, muss der Lerneifer geweckt werden. Moses sprach deshalb zu Josua: »Wähle *uns* Männer« (2. Mose 17:9) und nicht »Wähle *mir* Männer«, um anzudeuten, dass er seinen Schüler sich gleichstellt.

Auch im Lerneifer darf die Ehre der Genossen nicht verletzt werden, und dies soll durch den Gedanken an die dem Lehrer schuldige Ehrfurcht stets verhütet werden. So sprach Aharon seinen jüngeren Bruder Moses mit der Bezeichnung »Bitte, mein Herr« (4. Mose 12:11) an.

Weil eine Geringschätzung der Lehrer einer Geringschätzung dessen, dem sie mit ihrer Lehre und ihrem Leben dienen, gleich geachtet wird, und wir den Lehrer als unseren geistigen Vater betrachten müssen. Auch der von Rabbi Chanina im Talmud ausgesprochene Gedanke »Viel lernte ich von meinen Lehrern, mehr von meinen Genossen und am meisten von meinen Schülern« (Traktat Makkot 10a) steht mit dem Ausspruch des Rabbi Eleasar ben Schamua im Einklang.

(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger; 1863–1934)



## 😄 Gebiss? Gewiss! 😄

### Eine Anekdote zu Pessach

Ein jüdischer Zahnarzt emigrierte aus der Sowjetunion. Er erstellte mit seinem ganzen Geld fünf Gebisse aus purem Gold, um sein Eigentum aus dem kommunistischen Land

mitnehmen zu können. Bei der Ausreise wurde er aber vom irritierten russischen Zollbeamten verhört: »Wozu brauchen Sie mehrere Gebisse?« Der Zahnarzt antwortete: »Manche Juden haben zwei Geschirr-Sets, einmal für Fleisch und einmal für Milch. Ich aber bin so streng,

dass ich ein fleischiges und ein milchiges Gebiss habe.«  
→»Das erklärt zwei«, so der Beamte, »Sie haben aber fünf.«  
→»Für Pessach haben viele extra Geschirr-Sets für Fleisch und Milch, und ich – zwei extra Gebisse.« →»Das sind also vier. Und das fünfte?« Der Zahnarzt zuckte mit den Achseln:  
→»Naja, manchmal habe ich Lust auf Schinken...«



## Jüdisches Mannheim

### Elias Mayer

Der kurfürstlich pfälzischer Hof- und Milizfaktor **Elias Mayer** wurde zwischen 1733 und 1737 in Stuttgart geboren. Er war der Sohn des Stuttgarter Hoffaktors **Elias Hayum** (1709–1766, [von dem wir bereits berichtet haben](#)) und kam mit seinen Eltern als Kleinkind von Stuttgart nach Mannheim, weshalb er auch »Mayer Stuttgart« genannt wurde.

1759 wurde Mayer als kurfürstlich pfälzischer Hof- und Milizfaktor erwähnt. Im gleichen Jahr erhielt er von der kurfürstlichen General-Staatskasse den Auftrag zur Ausrüstung der kurpfälzischen Truppen, wozu auch die Beschaffung vieler Millionen Gulden notwendig war, sowie einen Vorschuss von 30.000 fl. Um 1760 heiratete Mayer **Judle Geseke**, die Tochter des Hamburger Kaufmanns **Gottschalk Geseke** (1761–1835).

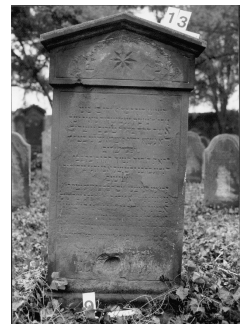
Mehrmals nutzte Mayer seine Stellung beim Hof für Belange der Jüdischen Gemeinde Mannheim, deren Erster Vorsteher er seit ca. 1793 war. 1775 milderte **Karl II.** (1724–1799) auf Bitten Mayers die Bestimmung, dass Juden das Wohnen in bestimmten Straßen Mannheims verboten sein sollte.

1778 wurde Mayer von Karl II. zum Oberhoffaktor ernannt. 1797 bekam er die Zusage durch den Pfalzgrafen von Zweibrücken **Maximilian I. Joseph** (1756–1825), dass ihm und seinen Söhnen auch nach dem Tod des regierenden Kurfürsten ihre Privilegien und Gehaltsbezüge erhalten blieben.

Mayer war ein angesehener Mann, galt aber, als Jude, beim Hof als Außenseiter. Der Kurfürst bot einmal an, sein Gehalt zu erhöhen, wenn Mayer seinen Bart abnehmen würde, doch lehnte dieser dieses Ansinnen aus religiöser Überzeugung entschieden ab.

Als Anerkennung für seine Dienste erhielt Mayer eine lebenslange Besoldung in Gold, Futter für zwei Pferde, Holz und Wein.

Elias Mayer verstarb 1803 in Mannheim und wurde auf dem Jüdischen Friedhof bestattet.



([Wikipedia](#))



## 🍪 Schokoladenkekse für Pessach 🍪

Esther Lewit teilt [ein Rezept von PJ Hamel](#) mit uns

Dieses Rezept ist nicht ganz einfach und bietet einige Fallstricke. In diesem [Blogpost](#)

finden sich in englischer Sprache detaillierte Fotos und einige praktische Tips, damit die Kekse gut gelingen.

**Zutaten:** 255 g Puderzucker, ¼ TL Salz, 1 TL Espressopulver (optional, aber lecker), 85 g Kakaopulver (ungesüßt), Eiweiß von 3 großen Eiern (106 g Eiweiß), 2 TL Vanilleextrakt, 225 g bis 340g Chocolate Chips, gehackte Nüsse und/oder gehackte Trockenfrüchte (z. B. Cranberries oder gehackte Aprikosen) nach Belieben.

**Zubereitung:** Zwei Backbleche leicht einfetten oder mit Backpapier auslegen und das Backpapier mit Öl oder Pflanzenfett einfetten (ja, das Backpapier muss eingefettet werden, da die Kekse klebrig sind und sich sonst ggf. nicht vom Backpapier lösen lassen). In einer Schüssel das Eiweiß mit der Vanille verquirlen. In einer weiteren Schüssel Zucker, Salz, Kakao und ggf. Espressopulver verquirlen. Die trockenen Zutaten zum Eiweiß geben und sorgfältig zu einer glatten, sirupartigen Masse verrühren. Es kann einige Zeit lang dauern, bis die vermeintlich zu trockene Masse plötzlich die gewünschte Konsistenz von dickem Sirup annimmt. Nur wenn sich nach langer Zeit überhaupt nichts tut, vorsichtig und nach und nach ein wenig mehr Eiweiß hinzugeben, bis der Teig sirupartig vom Kochlöffel oder Schneebesen tropft. Falls verwendet, die Chocolate Chips, Nüsse oder Trockenfrüchte hinzufügen. Den sirupartigen Teig in Kreisen mit einem Durchmesser von ca. 5 cm (für kleinere Kekse) oder 7,5 cm (für größere Kekse) auf die vorbereiteten Backbleche geben; ein Eis- oder Keksportionierer mit einem Volumen von einem Teelöffel bzw.

einem Eßlöffel eignet sich hierfür gut. Die ungebackenen Kekse 30 Minuten lang auf den Backblechen ruhen lassen, während der Backofen auf 175°C vorheizt. Sobald der Backofen vorgeheizt ist, die Kekse backen: Kleine Kekse 7 Minuten, größere Kekse 8–9 Minuten lang. Falls den größeren Keksen Chips, Nüsse oder Früchte hinzugefügt wurden, beträgt die Backzeit 10 Minuten. Die Kekse sollten sich etwas ausdehnen, einen leichten Glanz annehmen und eine leicht rissige Oberseite bekommen. Diese Kekse sollen im fertigen Zustand durchaus feucht und weich sein – es empfiehlt sich nicht, die Backzeit zu verlängern, um sie fester werden zu lassen. Die Kekse aus dem Ofen nehmen und direkt auf dem Blech abkühlen lassen. Wenn sie beinahe abgekühlt sind, mit einem Spatel vorsichtig vom Blech lösen. Luftdicht verschlossen bei Raumtemperatur werden die Kekse mehrere Tage lang aufbewahrt.

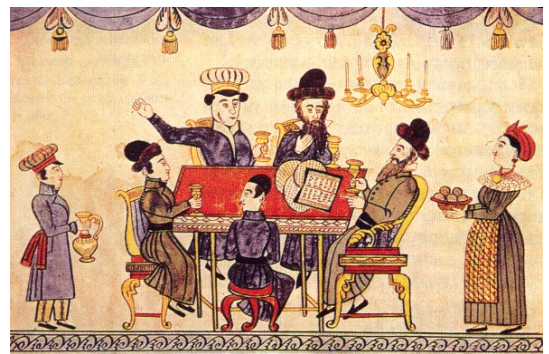
**Hinweise:** Die Ausbeute dieses Rezepts kann je nach Größe und Zusatzstoffen sehr unterschiedlich sein. Ohne Zusatzstoffe erhalten Sie 16 große (8 cm) oder 32 kleinere (6 cm) Kekse. Mit der vollen Menge an Chips/Nüssen erhalten Sie 2 Dutzend große Kekse oder 4 Dutzend kleinere Kekse. Kleine Kekse lassen sich einfacher handhaben – sie brechen nicht so schnell und lassen sich leichter transportieren und aufbewahren. Mit Chocolate Chips oder Nüssen sind die Kekse stabiler und brechen auch mit größerem Durchmesser nicht so schnell. Die Ruhezeit vor dem Backen dient der Festigung der Kekse – ohne diese Ruhezeit dehnen sie sich mehr aus, werden dadurch dünner und zerbrechen leichter. Das Hinzufügen von Chocolate Chips, Nüssen oder Trockenfrüchten gibt den Keksen Festigkeit und eine neue Struktur, und es verändert den Geschmack der Kekse über den reinen Schokoladen-/Kakaogeschmack hinaus. *Bon Appetit! Bete'awon!*



## 🎨 Ukrainisches Pessach 🎨

Dr. Esther Graf zu einer Pessachdarstellung aus der Ukraine

In der jüdischen Kunst ist uns eine Reihe von prachtvoll illuminierten Haggadot überliefert, die ein schöner Beleg dafür sind, dass bildende Kunst ein fester Bestandteil der Tradition ist. Diese Haggadot beinhalten in den meisten Fällen auch eine Darstellung der Tischgesellschaft. In anthropologischen Werken des 17. bis 19. Jahrhunderts finden wir solche Szenen dann wieder von nichtjüdischen Künstlern, die im Sinne der Aufklärung Einblick in jüdische Rituale geben wollten. Ob das hier gezeigte Bild von einem jüdischen oder nichtjüdischen Künstler angefertigt wurde, ist nicht bekannt. Die Darstellung stammt aus dem 19. Jahrhundert aus der Ukraine und ist ein sogenannter Lubok. Darunter versteht man Druckgrafiken mit Motiven aus der Literatur, populären Geschichten und dem religiösen Leben. Lubki waren als dekorative Bilder in Privathaushalten und Gastwirtschaften zu finden.



**Schabbat Schalom und Chag Pessach Kascher We-Sameach!**

Lesen Sie vorige Schabbes News-Ausgaben [in unserem Online-Archiv](#)